

Freundeidgenössischer Besuch der Zürcher in Bern im Jahre 1584

Autor(en): **Wagner, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **8 (1946)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-241100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREUNDEIDGENÖSSISCHER BESUCH DER ZÜRCHER IN BERN IM JAHRE 1584

Mitgeteilt von Ernst Wagner
aus einem Manuskript der Stadtbibliothek Bern.

Kurtze Verzeichnung wie unnsere Gnedigen Herren von Zürich uff der Reyss
gaan Bern dess Anno 84 [1584] Eer bewissen unnd was sich von einem Tag
zum anderen verlossen.

Du bist von Zürich, ich von Bern,
Lass unns einander lieben gern
Unnd d'Höupter dapfer zämen han
So wirts unns nüt dann glücklich gaan.

Uff Donstag den 21. Meyens dess Anno 84

sinnd wir von Zürich uff Bern zu verriten unnd warend unnsere inn 300 Per-
sonen. In Höngg hat man unns allen ze trincken gäben uff den Rossen. Itemm
zu Wyningen unnd oben am Kleinen Fhar dessglyche.

Zu Baden sinnd unnsere Rossen nit übel ab dem Gschütz erschroken. Je-
doch Herr David Dscharner von Bern Landtvogt zu Baden het unns bim
Schloss heissen wilkhom syn unnd hand zu Baden zimbis gässen. Alda unns
die Statt unnd der Landtvogt den Wyn vereert. Unnd die Burger unns Gsell-
schafft gleistet unnd

Dannach sinnd wir uff Mellingen verriten. Alda man unns entgä-
geschossen. Ouch unns durch das Stettli uff den Rossen eerlichen ze trincken
geboden unnd dargäbe.

Dannach sind wir gaan Läntzburg kommen. Alda unnsere lieb Eydgenossen
von Bern gar ein vest Schloss hand. Darob sy unns gar stattlich entgägen
geschossen unnd unns gar eerlich uff die Ross ze ässen unnd ze trinken gäben.
Alss Hüner, Hanenvögel, Kuchli unnd andere Spyss.

Daruff sind wir gaan Arouw kommen. Allda unns die fürnemste Burger
entgägen griten. Unns empfangen unnd anzeigt, wo wir übernacht lussieren
müssind. Dannach sind unns die Burger mit zwei Fändlinen, Büchsen und
Spiessen entgägen zogen. Alda wir übernacht bliben. Unnd habend unns die
Reth unnd Burger Gsellshaft ghalten. Dazu den Wyn vereert.

Der 2. Tag den 22. Meyge

sind wir von Arouw uff Arburg zuogriten. Unnd uff der Straass sind wir inn das Solloturner Piet komen. Alda habend sy etliche Büchsen inn ain Wald getragenn unnd gfüert. Unnd unns dasälbt entgägen gschossen.

Dannach sind wir gaan Arburg kommen. Da aber unnsere Eydgnosse von Bern ein schön Schloss hand. Da hat man unns mit 18 Stuken gar stattlich entgägen gschossen und diesälben 18 Stuk zu jeder Roth abglassen. Unnd unns inn demsälben Stettli gar eerlich ze ässen und ze trincken uff die Ross als Bratis, Küecli, Fisch, Salat unnd andere guote Spysen.

Daruff sind wir kommen gaan Langental. Ist ein Dorff, da ist man unns entgägen zogen. Unnd hand da zimbis gässen. Ouch hat unns der Predicant in Namen der Gmeind empfangen unnd ouch den Wyn vereert.

Von Langental sind wir kommen gaan Burtolff, da dann unnsere Eydgnossen von Bern aber ein vest Schloss hand. Da hat man unns aber gar stattlich entgägen gschosse. Die Burger unns ouch entgägen kommen unnd empfangen. Unnd die Nachtherrberg anzeigt. Alda wir znacht gässen unnd unnsere lieben Eydgnossen Gast gsin.

Der 3. Tag den 23. Meyen.

Inn dem sind 6 Rathsherren von Bern kommen. Hand unns nach am Morgen zuo Burtolff inns Schloss gschickt unnd unns gar statlichen empfangen unnd unns anzeigt, wir söllend alda zuo Morgen ässen, welliches dann beschäcken ist. Alles inn irenn Kostenn.

Alss wir nun zuo Burtolf gässen sind wir umm die 10 zuo Ross gsyn unnd hand unns die 6 Ratsherren von Bern, ouch andere ire Landvögt, namlich von Baden, Läntzburg, Arburg unnd Burtolff uff Bern zuo bleitet. Alda underwäge bi einer Müli, darob ein schöns Closter lyt, Torberg gnant. Da hat man unns gar eerlich zu ässen unnd zuo trincken gäben unnd imm für ryten mit guoten Spysen als Vögel, Cappunen, Küecli, Pasteten, Salat unnd anderem Wildbrät tractiert.

Von dannen sind wir kommenn uffs Breitfäld vor der Statt Bern. Alda sind unns entgägen kommen ein Fanen wollgrüster Rüter, die dann merteil vom Adel gsyn. Deren uff die 200 warend. Die hand unns all gemeinlich entgägen gschossen. Ein maal ald zwei sind ouch so gar gschwind gsyn. Das sich menklich verwundert hat.

Dannach sind wir um etwas bas fortgriten. Da die Schlacht Ordnung von Burgeren vonn Bern ouch wältschen unnd tütschen Schützen, ouch Spiessen unnd Halenparten gstanden deren fast inn die 1800 man gwäsenn unnd alsbald wir zuo der Schlachtordnung kommen. Da sind die Schützen gägen unns ge ylt zuo einem Schanzgräbli. Alda die Schützen aber gägen unns abgeschossen. Unnd sind der Bernere Rüter ein maal oder drü gägen der Schlachtordnung griten unnd gägen einander gwalltiklich abgeschossen. Dessglychen ha-

bend die wältschen Schützen imm Louff nacheinander abgeschossen unnd hat man 32 grosse Stuck Büchsen uff Rederen inn dem Völd ghan. unnd ouch gägen unns abgeschossen unnd inn allem Schiessen unnd Scharmützlen hat einer von Burgeren von Bern den Ladstäken inn der Büchs vergässen unnd dem Obristen über die Rüter als J. Ludwigen von Eerlach under ime das Pfärd erschossen, welliches Pfärd umb 100 Krone ime nit feyl gsyn. Und als sich das Pfärd einmaal oder zweyg inn die Höche glassen. Da ist es nider gfallenn unnd tod gsyn. Der Junkher aber so druf sass, der ist gschwind abgesprunge unnd uff ein anders gsässen, das ime dann von Stund an zuogfürt worden.

Die jungen Knaben sind unns ouch entgägen mit zwei Fändlinen zogen. Unnd ist das ein wyss unnd blauw gsyn. Unnd das ander rot und schwartz. Unnd sind vil dersälben Knaben inn wyss unnd blauwer, inn rot unnd schwartzer Bekleidungen kommen.

Nach dem Empfangen unnd Scharmützlen sind die Bernerrüter inn die Statt griten. Unnd wir inen nach. Dannach sind die Burger unnd wältschen Schützen unnd die kleinen Knaben unns nach inn die Statt zogenn. Zuo Nacht hand wir gässen inn der Herrberg ein jeder inn der Roth inn irem Losament. Unnd unser etliche mit inen heimb gfüert zuon Schlaafftrunk unnd zum Gli-ger der Nacht.

Der 4. Tag was der 24. Meyg.

Morndes sind wir inn S. Loränzen Kilchen* gfüert worden. Alda hat H. Müssli den 133. Psalmen dess Lyds ussgleit unnd unns zuo brüderliche Liebe unnd Einikeit vermant. Nach der Predig hat man uns uff das Rathuss gfüert mit Trumeten, Trummen und Pfyffen. Und daruff zuo Imbis gässen. Da hand unns Eydgnessen von Rethen unnd Burgeren unns Gsellschafft ghallte. Alda man unns gar früntlich tractiert allwägen 10 oder 12 Trachten einsmaals für gstellt. Unnd hand unns junge Edellüt unnd junge stattliche Burger zu Tisch dienet unnd für treit. Nammlich allwägen 3 oder 4 mal unnd hat man allwägen wann man unns für treit 32 grosse Stuk uff Rederen ghan. Die dann vor der Statt gstanden. Unnd gäge dem Rhathuss grichtet syn. Das wirs hand mögen sächen, abgeschossenn.

Nach dem sälben hat man unns gfüert uff einen Platz, alda hinden die wältschen Schützen im Louff gägen einander abgeschossen oder gscharmützt. Doch die Büchsen nun mit Bulffer gladen. Welliches gar lustig ze sächen gsyn.

Daruff hat man unns inn ein Closter gfüert, da man ein fyn Spil gmacht. Dess Inhallts zween Engel lobend Got, dass es darzu kommen syge, das die zwo Statt Zürich unnd Bern zesammen kommen sind. Schälltend den Satan bösen Geist, das er sömliche Zesammenkomung so lang verhinderet habe.

Item ein Schulmeister hat zwei junge Knäbli under syner Zucht und wyset sy, das sy fürhin gute Brüderli miteinander syn. Zeigt ouch an, der ein syge von Zürich, der ander von Bern. Daruff die zween Knabe lyb unnd gut ze-

* Soll wohl heißen: Vincenzen-Kilchen (Münster).

sammen. Zum letsten sind zween alle Eydtgnossen, der ein von Zürich, der ander von Bern inn gar alter eidtgnössischer Kleidung. Die sind gar fro, das sy zesammen kommen sind. Unnd ernüwerend ire allten eydgnössischen Bündt. Da nun das Spil volländet ist. Da gieng ein jeder inn syne Herrberig. Da hand unns abermaals unnsere lieb Eidgnossen inn Nachtmaal früntlech gute Gsell-schafft ghalltenn.

Der 5. Tag was der 25. Meyg.

Da hat man unns inn das Züghus gfüert. Dannach widerum uff das Rathaus. Unns abermaal herlich tractiert wie vorgmäldt. Darnach hat man unns uff den Schützensplatz gfüert. Alda die Schützen geschossen. Unnd hand dieselbe Schützen zu einer Schyben ghan ein Landzknächt, ein Franzos unnd ein Italyänner, die waren höllzin. Ouch hat ein Burger von Bern wöllen ein Kunststük ablassen unnd ein Maal oder drü einsmaals uss einer Büchsen wöllen schiessen. Da hat im die Kunst gfelt. Unnd sind im dry Stein einsmaal abgangen. Damit er dryg Persone mächtig übel geschändt hat.

Diewyl wir zuo Bern gsyn hat man an zweyen Orten gspürt, das man hat wollen Fhür inleggen. Ouch den Richterstuhl so an der mitlisten Gass stadt unnd nüw gmacht worden hat man ouch versudlen wöllen.

Es habend ouch die Herren von Bern 32 Thonon Bulffer für die Stadt zum grossen Gschütz gfüert. Das hat ein junger Knab anzünden wöllen. Unnd hat schon angfangen Bulffer zu densälben zetlen. Aber Herr Houptmann Tillmann ist dessen gwar worden und hat inn gfänklich angenommen. Wer inn uffgwisen, wird ob Got will, der Knab on allen Zwysel angezeigt habenn.

Dannach so hand wir uff Mentag znacht widerum inn der Herrberg znacht gässen. Alda hand unns unnsere Eydgnossen von Bern abermaalen früntlich Gsell-schafft ghalte.

Der 6. was der 26. Meyen.

Hand wir inn der Herberg zmittag gässen. Allda man unns abermaal Gsell-schafft ghallte unnd diewyl wir nit meer hand wöllen blyben, hat man unns früntlich abdancket. Alls sind wir nach dem Imbis Zu Ross gsyn. Alss wir nun usshin uffs Breitfäld kamend, warend die wältschen Schützen bekleidt wie Moren. Unnd scharmützend abermaalen mit einanderen. Unnd gab unns der Fanenrüter das Gleit halben wäg bis gaan Burtolf.

Dannach sind wir widerum zur Nachtherrberg kommenn. Zu Burtolff ist aber alles sampt inn unser Eydgnosse von Bern kosten zugangen. In Summa man unns kein Gr [Groschen] nie abgnomen. dann allein die Letzind.

Der 7. Tag was der 27. Mey.

Sinnd wir gaan Langental kommen, da Zimbis gässen. Da dannen sind wir komen gan Arouw zur Nachtherrberig. Hier zwüschend hat man unns wider-

um entgägen gschossenn, ouch an allen Orten ze trinken gäben inn Dörfferen
alls woll alls inn Stetten. Wie es dann im uffhinreissen ouch beschächenn.

Der 8. Tag was der 28. Meyg.

Sind wir zu Arouw verreitenn unnd durch Läntzburg. Allda man unns
abermaalen gar stattlich entgägen gschossen. Unnd unns zu trinken gäben.
Dannach für Oldten anhin änet dem Wasser da hat man im Heimbreissen
ouch gschossen. Dannach zu Mellingen hat man ouch widerum gschossen.
Unnd unns ouch ze trinken gäben.

Daruff sind wir gaan Baden kommen. Unnd da Zimbis gässen unnd hat
unns da abermaal ir Gschütz nit inn than. Die Burger aber hand unns Gsell-
schafft gleist.

Von Baden sind wir kommen von Gots Gnaaden heim gaan Zürich. Unnd
diewyl wir imm Heimbreyssen warend erhueb sich ein merklicher schädlicher
Hagel, der fast allenthalbe grossen Schaden thadt.

End.

In den Blättern für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde Bd. XVII, 1921,
S. 293 ff. veröffentlichte W. Kern-Fueter die Beschreibung eines Ehren- und Freudenrittes
der Zürcher nach Bern im Jahre 1584, und in der Stadtbibliothek Bern befindet sich das
Manuskript eines Teilnehmers dieser Fahrt, das zweifellos einen jener Zürcher zum Ver-
fasser hat.

Solche freundeidgenössischen Besuche waren unseren Vorfahren im 16. Jahrhundert
keine Seltenheit. Die bekannteste ist wohl diejenige des «glückhaften Schiffs», mit dem
am 20. Juni 1576 eine zahlreiche Zürcher Deputation auf Limmat und Rhein nach Straßburg
fuhr. 54 währschafte Mannen aus allen Kreisen der Bevölkerung nahmen an dieser Fahrt
teil. Dazu kamen die Schiffer selbst, welche die frohe Gesellschaft wohlbehalten über alle
Fährnisse der beiden Flüsse zu führen hatten, außerdem eine Anzahl Knechte und Musikanten.
Denn ohne Sang und Klang wurde die Reise nicht unternommen, und ohne Gastgeschenk
wollten die Zürcherischen Bundesgenossen bei ihren Freunden im Elsaß nicht erscheinen.
Ein mit heißem Sand gefüllter großer Hafen barg in einem zweiten einen heißen Hirsebrei;
dazu kamen 300 frischgebackene Semmelringe.

Zürich verließ man in aller Morgenfrühe eines schönen Sommertages, und noch heiß
langte der Hirsebrei bei Sonnenuntergang in Straßburg an, zur großen Freude der Straß-
burger und aller an der raschen Fahrt beteiligten Zürcher. Es ist die Fahrt, die der
zeitgenössische elsäßische Dichter Fischart in seinem Gedicht «Das glückhaft Schiff von
Zürich» besungen hat.

Auch innerhalb der alten Eidgenossenschaft selbst fanden solche Beweise freundeid-
genössischer Gesinnung und Bündnisbrüderschaft häufig statt. In den sechziger Jahren des
16. Jahrhunderts zogen die Frutiger zu einem Landschaftsfest ins Simmental. Dieser Besuch
wurde von einem Beteiligten in der Frutiger Chronik aufgezeichnet (vgl. Blätter für Bern.
Gesch. Kunst und Altertumskunde Bd. V, 1909, S. 149 ff.) Rühmlich wird hervorgehoben,
wie die Talleute vom Simmental damals ihren Gästen entgegenzogen. Eine nicht geringe
Rolle spielte bei diesen Festen immer Essen und Trinken. Doch bei allen Vergnügungen,
dem Schießen, Steinstoßen, Wettlaufen usw. — der Ehrenpreis bestand in einem Paar Hosen
— wurde der Gottesdienst nie unterlassen.